



Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



^b
UNIVERSITÄT
BERN

TREE – Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben

Dr. Sandra Hupka-Brunner

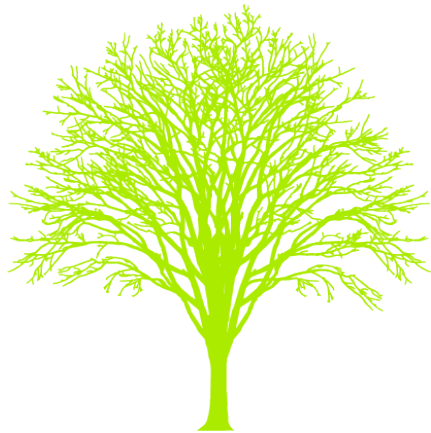
Ko-Leitung Projekt TREE (Transitionen von der Erstausbildung
ins Erwerbsleben), Institut für Soziologie, Universität Bern

19.2.2025, GeKo Basel

TREE in a nutshell

Was ist TREE?

TREE ist die erste nationale Längsschnittuntersuchung in der Schweiz, die nachobligatorische Ausbildungs- und Erwerbsverläufe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen untersucht.



TREE1

- PISA 2000 follow-up
- >6'000 Befragte
- 10 Nachbefragungen
(nächste NB April 2025)



TREE2

- ÜGK 2016 follow-up
- >8'000 Befragte
- 7 Nachbefragungen
(nächste NB 2026)

Was passiert mit den Daten?

=> Anonymisierung => Archivierung => scientific community => intensive Auswertung
=> Wissenschaft und Bildungsmonitoring

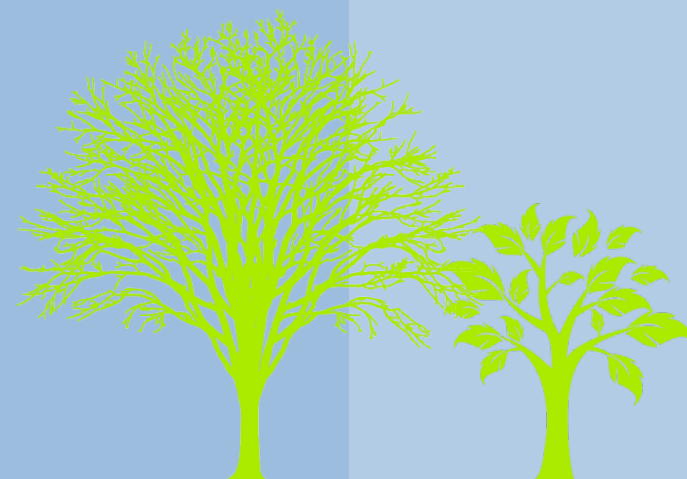


Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



^b
UNIVERSITÄT
BERN

Ausbildungsverläufe 2000 [TREE1]



Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der 1. TREE-Kohorte, 2000-2014



Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der 1. TREE-Kohorte, 2000-2014



NIA = Nicht in Ausbildung

ZL = Zwischenlösungen

EOA = Erwerbstätig ohne Abschluss

NEET = Weder in Ausbildung noch erwerbstätig

Sek II AB = Sekundarstufe II Allgemeinbildung

Sek II BB = Sekundarstufe II Berufsbildung

Tertiär A = Universitäre und Fachhochschulen

TB = Tertiär B = Höhere Fachschulen, Fach- und Berufsprüfungen

 Sek II-Abschluss erworben

 Parallel zur Ausbildung erwerbstätig

Die Summe der farbigen (Quer-)Balken pro Jahr ergibt nicht immer genau 100 %, weil gewisse kleine Untergruppen (<4 %) aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt sind.

Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der 1. TREE-Kohorte, 2000-2014

2014

2010

2007

2006

2005

2004

2003

2002

2001

2000

NIA = Nicht in Ausbildung

ZL = Zwischenlösungen

EOA = Erwerbstätig ohne Abschluss

NEET = Weder in Ausbildung noch erwerbstätig

Sek II AB = Sekundarstufe II Allgemeinbildung

Sek II BB = Sekundarstufe II Berufsbildung

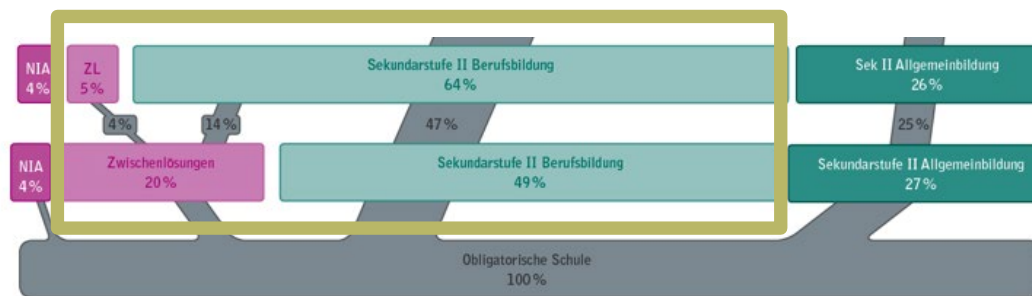
Tertiär A = Universitäre und Fachhochschulen

TB = Tertiär B = Höhere Fachschulen, Fach- und Berufsprüfungen

 Sek II-Abschluss erworben

 Parallel zur Ausbildung erwerbstätig

Die Summe der farbigen (Quer-)Balken pro Jahr ergibt nicht immer genau 100 %, weil gewisse kleine Untergruppen (<4 %) aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt sind.



Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der 1. TREE-Kohorte, 2000-2014

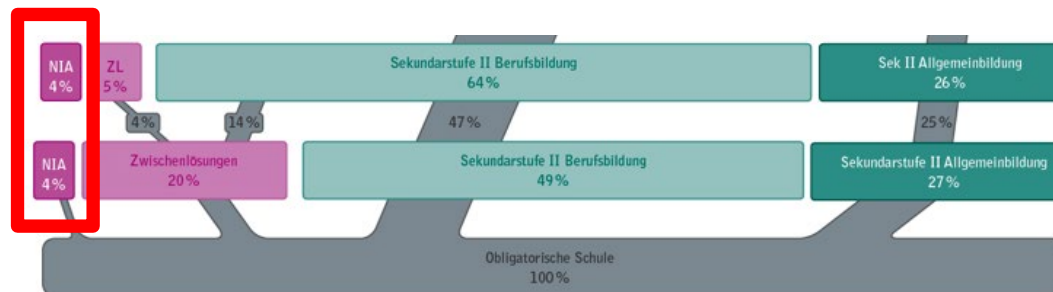
2014
2010
2007
2006
2005
2004
2003
2002
2001
2000

NIA = Nicht in Ausbildung
ZL = Zwischenlösungen
EOA = Erwerbstätig ohne Abschluss
NEET = Weder in Ausbildung noch erwerbstätig
Sek II AB = Sekundarstufe II Allgemeinbildung
Sek II BB = Sekundarstufe II Berufsbildung
Tertiär A = Universitäre und Fachhochschulen
TB = Tertiär B = Höhere Fachschulen, Fach- und Berufsprüfungen

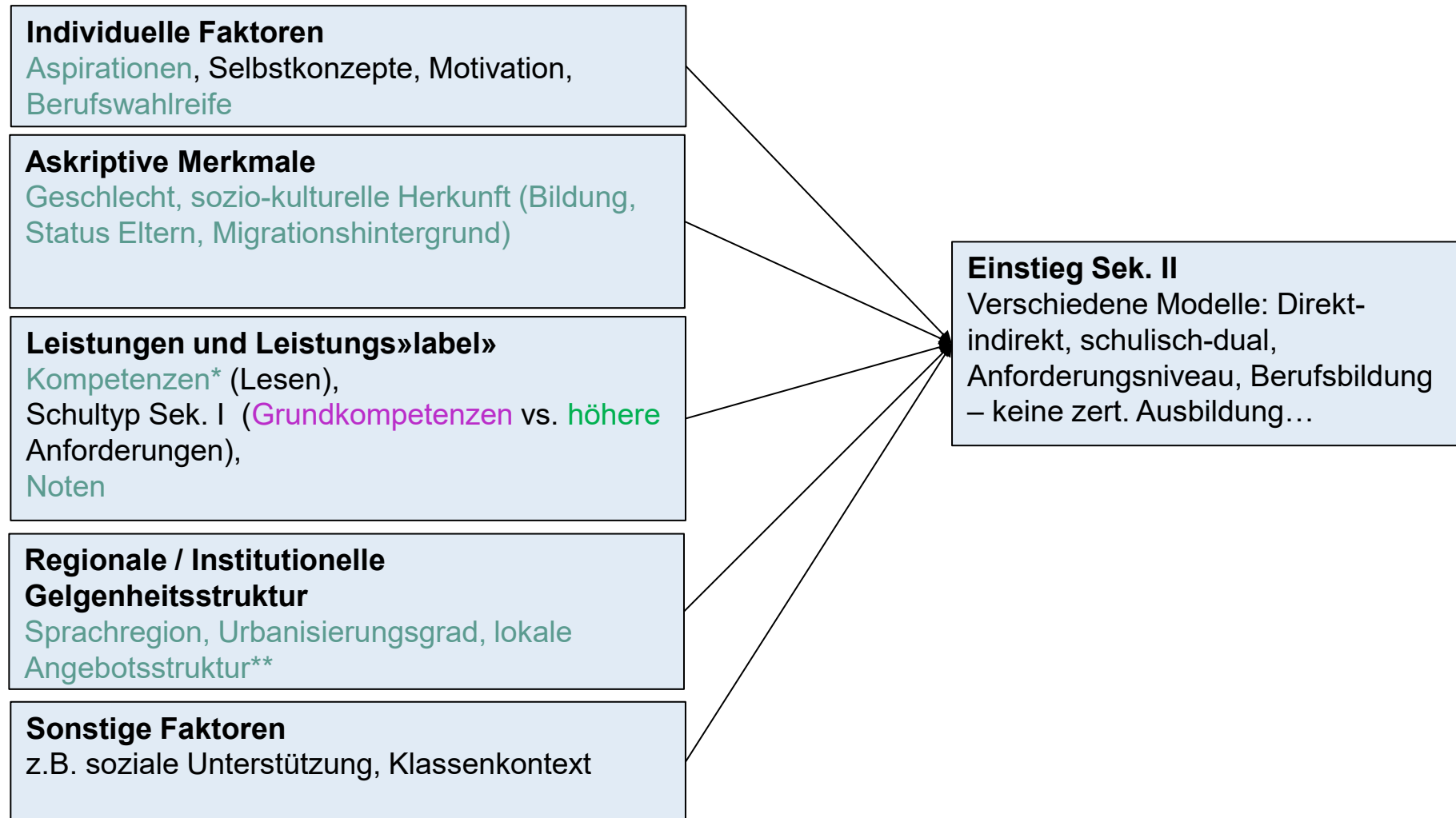
 Sek II-Abschluss erworben

 Parallel zur Ausbildung erwerbstätig

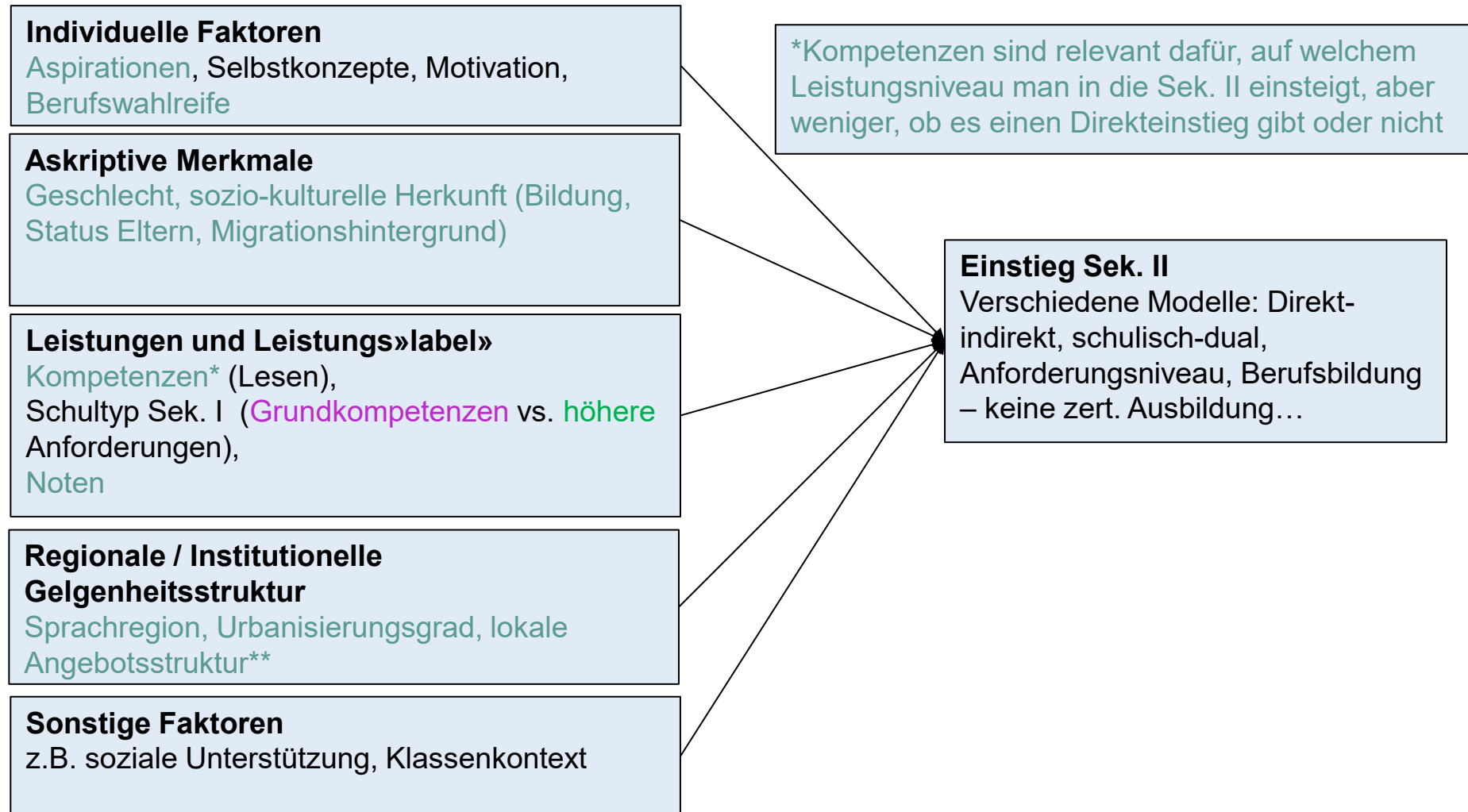
Die Summe der farbigen (Quer-)Balken pro Jahr ergibt nicht immer genau 100 %, weil gewisse kleine Untergruppen (<4 %) aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt sind.



Einstiegschancen in die Sek. II (TREE1)

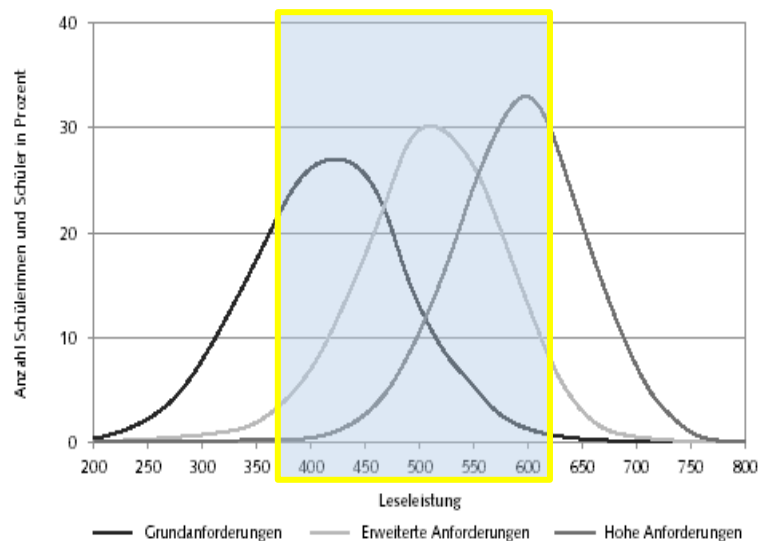


Einstiegschancen in die Sek. II (TREE1)



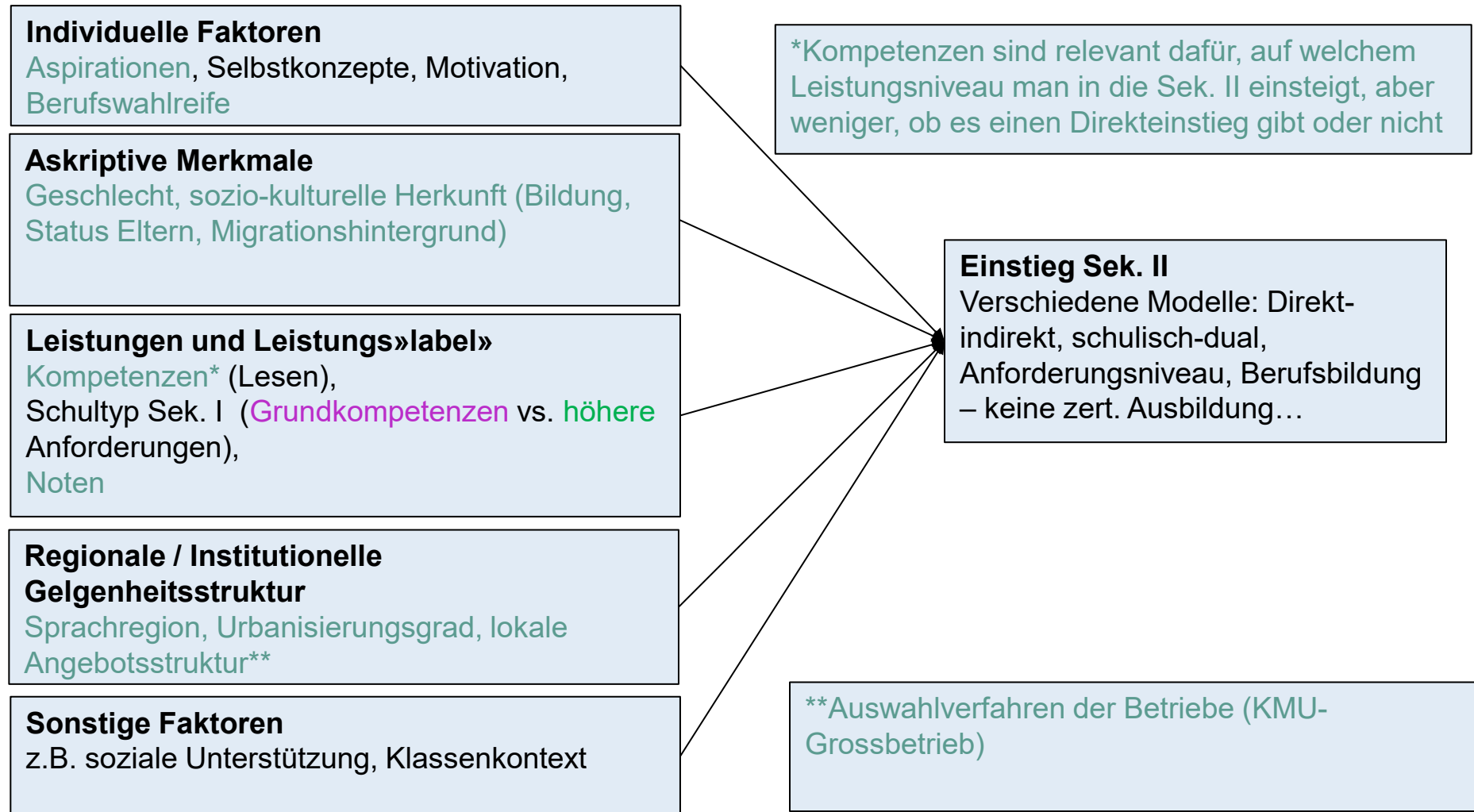
Kompetenzen damals & heute

Standardisierte Leistungsmessungen nach Schultyp auf Sekundarstufe I



Grosse Leistungsüberschneidungen (v.a. im mittleren Leistungsbereich) zwischen den Schultypen => Schultyp ist kein guter Indikator für Leistungsfähigkeit der Jugendlichen

Einstiegschancen in die Sek. II (TREE1)



Selektionslogiken...

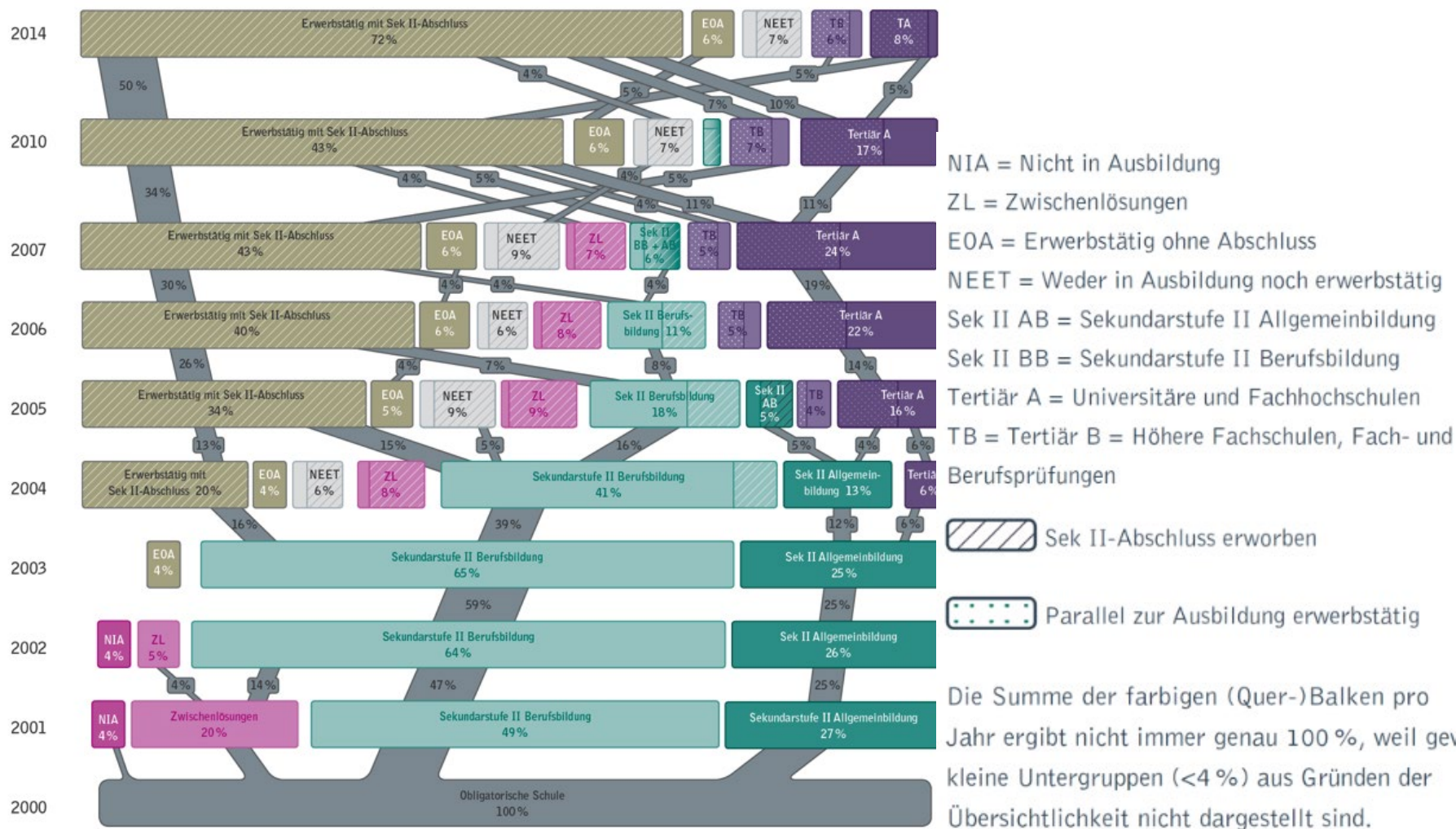
In Grossbetrieben (Moser 2004):

- Triage anhand von «objektivierbaren» Indikatoren (Schultyp Sek. I/ Assessments/Tests)
- Mehr Ressourcen für Selektion oder bei Problemen
- Leistungsniveau der BewerberInnen sehr hoch

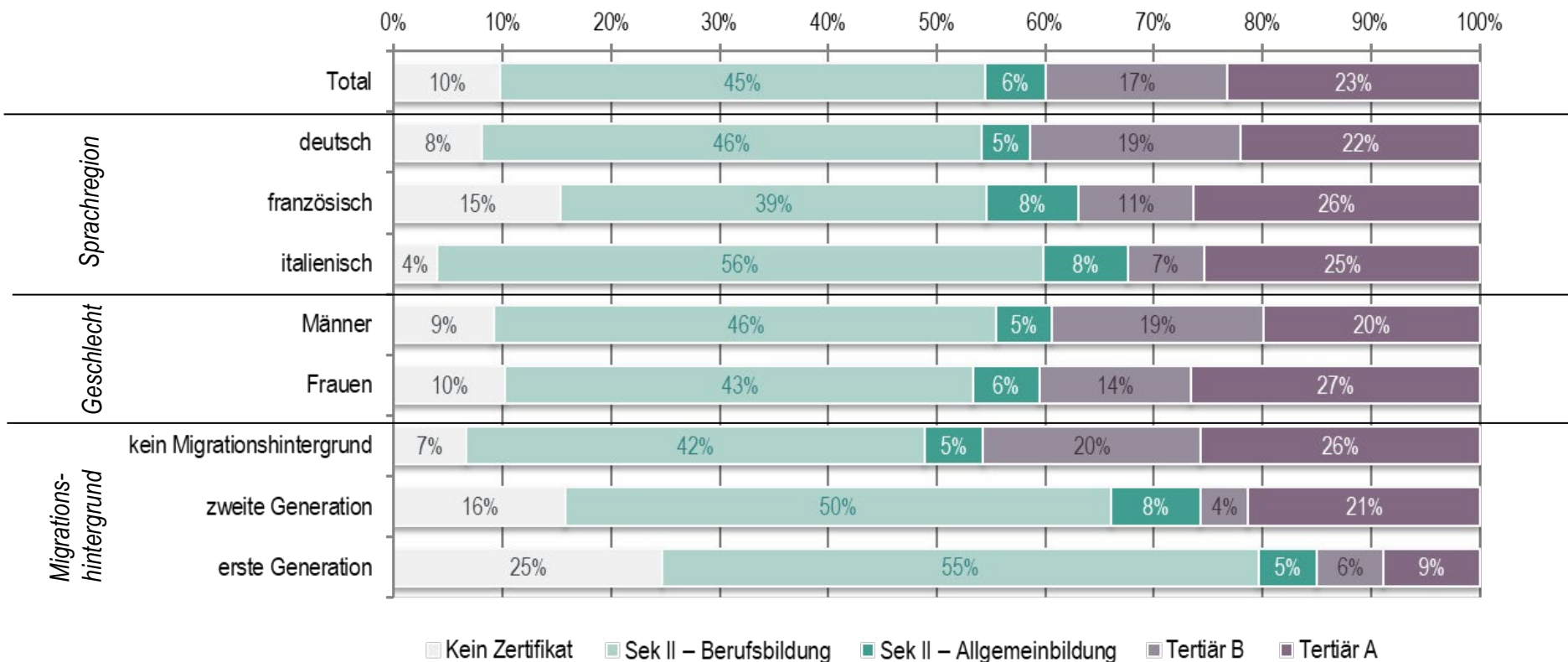
In KMU (Imdorf 2007):

- Nicht nur akademische Leistung zählt (Chance für «schulisch Schwache, aber «anständige» Jugendliche)
- Befürchtungen als wichtiges Kriterium (Teampassung, Führbarkeit, Akzeptanz von KundInnen)
- Netzwerke bedeutsam («Bürgen» für Jugendliche)

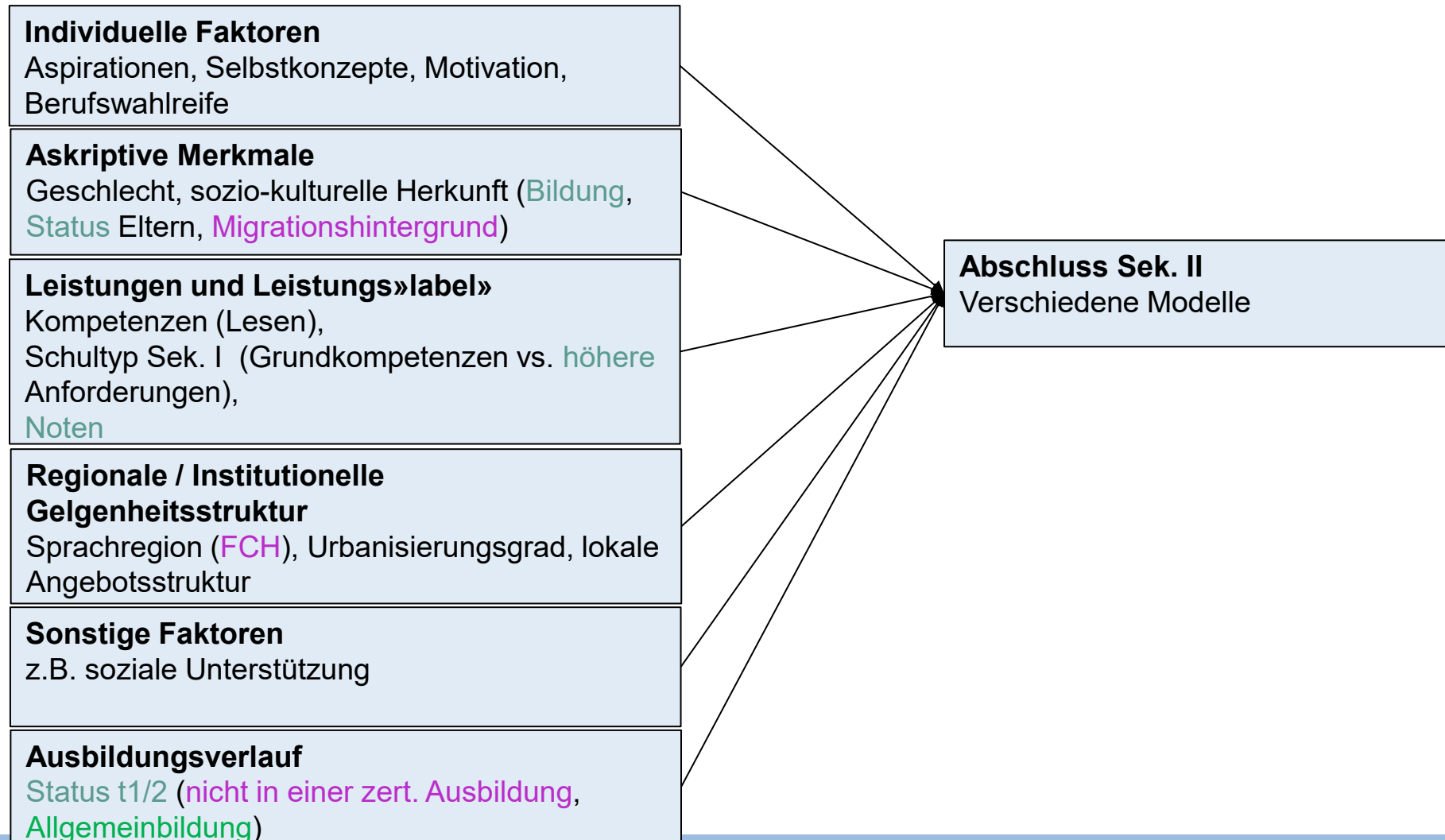
Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der 1. TREE-Kohorte, 2000-2014



Höchster erreichter Bildungsabschluss im Jahr 2014 (TREE1)



Abschlusschancen Sek. II (TREE1)



Ausbildungslosigkeit

Kein Sek. II-Zertifikat
(TREE: bis 14 Jahre nach oblig. Schule)

Kein Einstieg:
Extrem kleine
Gruppe

Nicht-Bestehen der LAP:
Wird oft nachgeholt

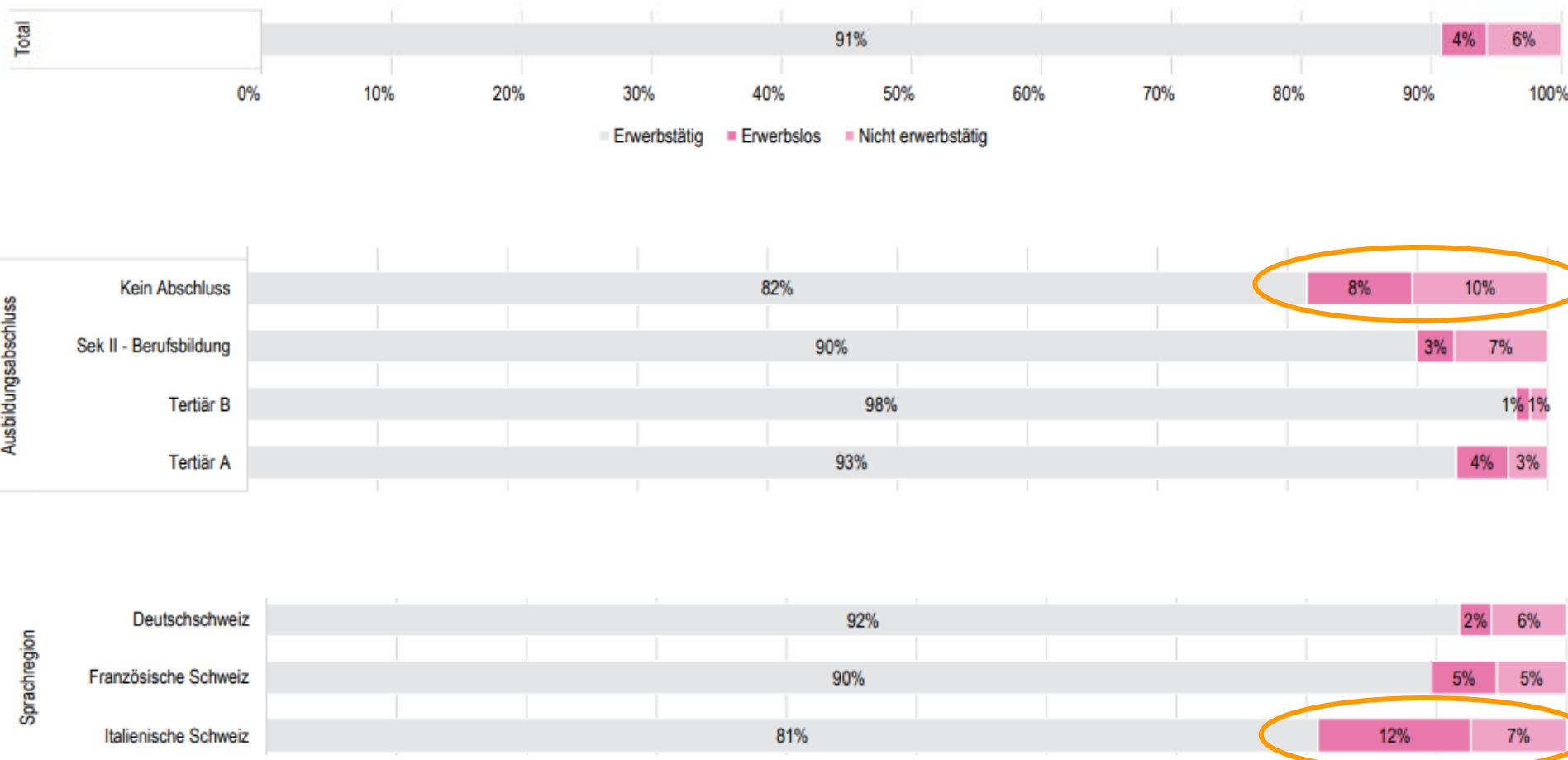
Drop-out

Drop-out-Gründe unterschiedlich je nach Typ der Lehrvertragsauflösung:

- LB ist nicht Wunschberuf
- Besuch ZL/NEET
- Ausbildungsbedingungen
- Überforderung
- kritische Lebensereignisse/ Gesundheit
- Insolvenz Lehrbetrieb

*Männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund befinden sich sign. häufiger in Ausbildungen mit schlechteren Ausbildungsbedingungen => erhöhte dropout-Gefahr

Arbeitsmarktstatus 2014



Fazit I: 14 Jahre Ausbildungs- und Erwerbsverläufe (TREE1)

- Die meisten Jugendlichen fanden einen Einstieg in die Sek. II
- Ca. ¼ der Jugendlichen stieg verzögert ein
- Zwischenlösungen als Brücken, keine Sackgassen! (Hupka et al 2011)
- Trotzdem war der Besuch eines Brückenangebotes ein Risikofaktor für dropout/Ausbildungslosigkeit (Scharenberg et al 2014, Sacchi & Meyer 2016)
- Lesekompetenzen zeigten keinen schützenden Einfluss auf Risiko Ausbildungslosigkeit
- Ausbildungslosigkeit eher als Folge von dropout (weniger Nie-Einstieg)
- Nach 14 Jahren befinden sich ca. 90% der Kohorte im Arbeitsleben, wobei die meisten ein Sek. II-Zertifikat erreicht haben.

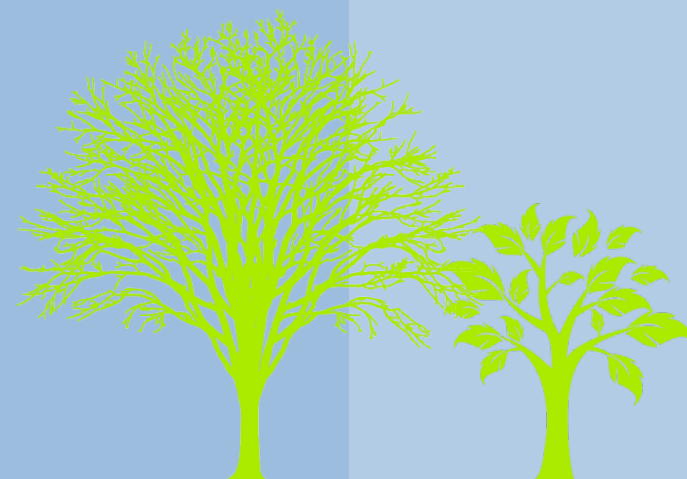


Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



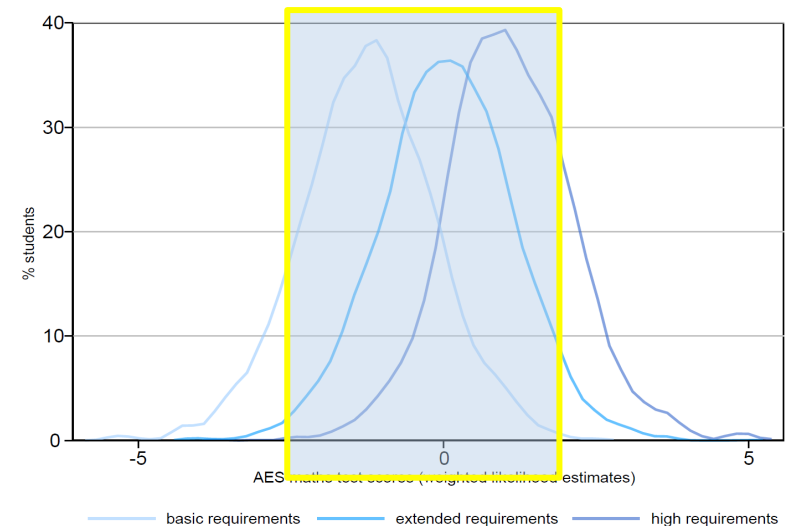
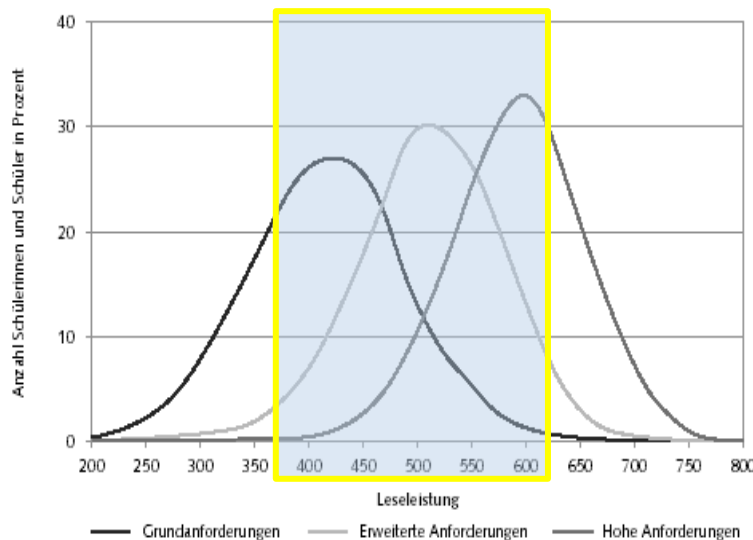
^b
UNIVERSITÄT
BERN

Ausbildungsverläufe Kohortenvergleich



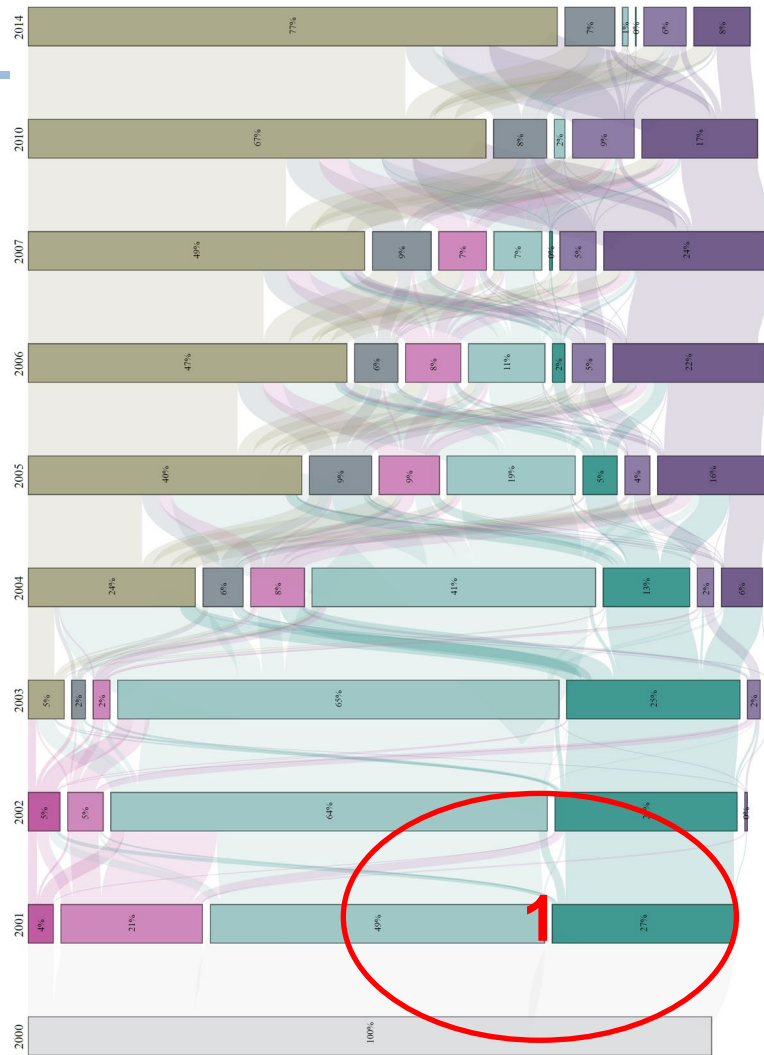
Kompetenzen damals & heute

Standardisierte Leistungsmessungen nach Schultyp auf Sekundarstufe I



Grosse Leistungsüberschneidungen (v.a. im mittleren Leistungsbereich) zwischen den Schultypen **für beide Kohorten** => Schultyp ist kein guter Indikator für Leistungsfähigkeit der Jugendlichen – **weder damals noch heute!**

Ausbildungsverläufe TREE1 & TREE2



Verhältnis Berufs- Allgemeinbildung verschiebt sich zu Gunsten der Allgemeinbildung.

- TREE1 = 49% : 27%
- TREE2 = 46% : 32%



TREE1

TREE2

Einstiegschancen in die Sek. II im Kohortenvergleich (2016/2017 [TREE2])

«Um kohortenübergreifende Veränderungen (...) zu analysieren, (...) haben wir ein vergleichbares Regressionsmodell (...) für die erste TREE-Kohorte gerechnet. **Trotz der erheblichen kontextuellen Veränderungen, (...), sind die Ergebnisse für beide TREE-Kohorten sehr ähnlich (...).** **Kompetenzen und Schulnoten** spielen bis zu einem gewissen Grad eine Rolle, wenn es darum geht, den Übergang in die Sekundarstufe II erfolgreich zu meistern (...). Allerdings spielen **askriptive Merkmale** wie das Geschlecht, die soziale Herkunft, der Migrationshintergrund sowie **institutionelle und regionale** Faktoren wie der auf Sekundarstufe I besuchte Schultyp und die Sprachregion für beide Kohorten eine bedeutsame Rolle.» (Gomensoro & Meyer 2021, S. 19)

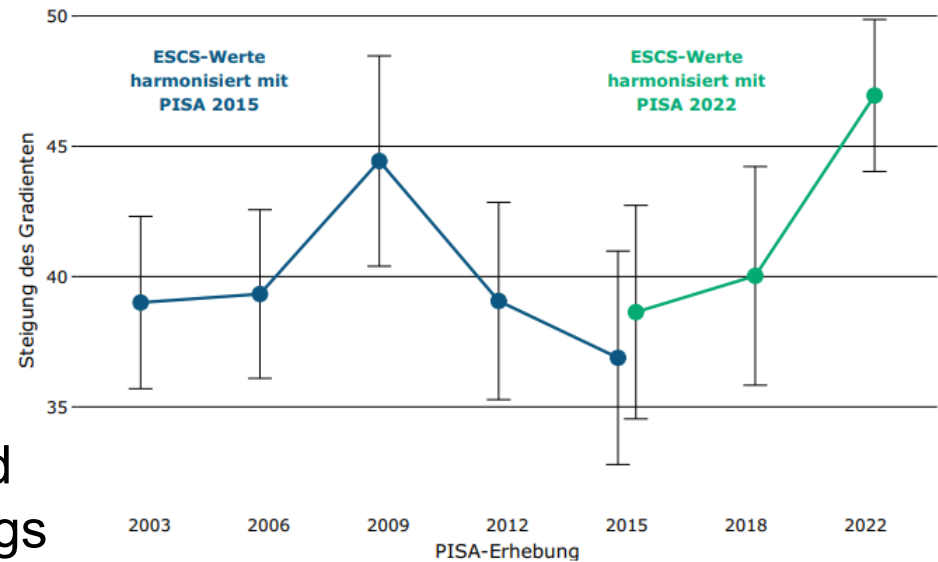
Einfluss der sozialen Herkunft auf Kompetenzen steigt seit 2015

«Zusammengefasst zeigt sich also, dass der **Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft** der Schülerinnen und Schüler und ihrer **Testleistung** in Mathematik bei PISA **über alle betrachteten Erhebungsjahre** (2003 bis 2022) hinweg relevant ist.

Sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler erreichten im Schnitt durchwegs tiefere PISA-Werte als ihre privilegiierteren Mitschülerinnen und Mitschüler.

Obwohl die Bildungsgerechtigkeit in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Politik gerückt ist (Bütikofer, 2023), hat dieser Zusammenhang nicht abgenommen – **der Zusammenhang war im Gegenteil nie so stark wie bei PISA 2022.** »

Abbildung 3.2.1
Steigung des sozioökonomischen Gradienten in der Mathematikleistung



Fazit

- > Trotz zahlreicher Reformen und veränderter Rahmenbedingungen finden wir sehr ähnliche Ergebnisse:
 - Grosser Anteil an Zwischenlösungen in beiden Kohorten
 - Nach wie vor ähnliche Benachteiligungsstruktur von Merkmalen, die nicht leistungsbezogen sind (v.a. sozio-ökonomische und kulturelle Herkunft, Schultyp Sek. I, Geschlecht, räumliches Angebot)
- > Leichter Anstieg der Allgemeinbildung (ca. 27=> 33%) und leichter Rückgang der Berufsbildung (ca. 65 => 58%)
- > PISA: Einfluss der sozialen Herkunft auf Kompetenzen steigt!

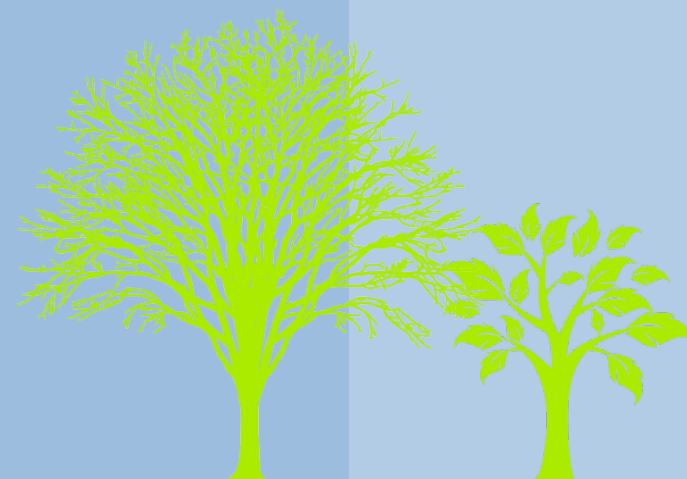


Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



^b
UNIVERSITÄT
BERN

Ist der Kanton Basel-Stadt erfolgreich...?



Was macht ein Bildungssystem «erfolgreich»?

- > Vergleich mit anderen Kantonen/Ländern:
 - Hohe Maturquote?
 - Geringe Ausbildungslosigkeit?
 - Hohe Test-Scores?
- > Deckung des Arbeitskräftebedarfs?
- > Gesunde Jugendliche, die ihren Platz in der Gesellschaft finden?



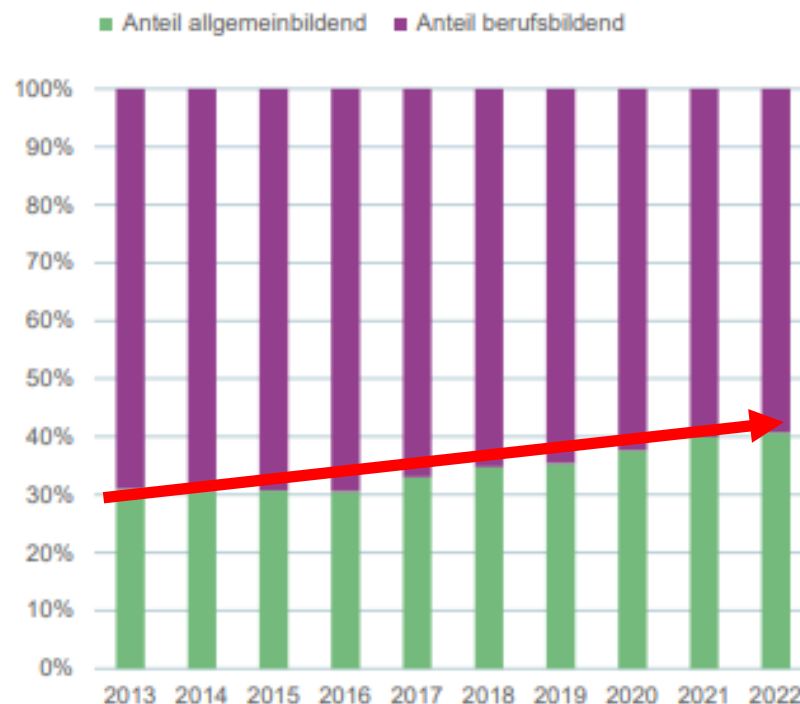
Nachobligatorische Ausbildung

Berufsbildung mit weniger Zulauf

Im nachobligatorischen Bildungsbereich erfreuen sich die allgemeinbildenden Angebote der baselstädtischen Bildungsinstitutionen bei Jugendlichen zunehmender Beliebtheit. Das berufsbildende Angebot wird vergleichsweise weniger häufig in Anspruch genommen. kb

Der nachobligatorische Bildungsbereich, damit sind in Basel-Stadt die Ausbildungsjahre im Anschluss an die dreijährige Sekundarschule gemeint, ist im Stadtkanton mit einem breiten Angebot vertreten. Wie die Entwicklung der Zahl der Lernenden zeigt, lässt sich ein recht deutlicher Trend weg von den berufsbildenden hin zu den allgemeinbildenden Ausbildungen feststellen. Der Bereich Allgemeinbildung konnte im Zehnjahresvergleich 2013 bis 2022 von 31% auf 41% und damit um zehn Prozentpunkte zulegen, jener der berufsbildenden Angebote reduzierte sich umgekehrt von 69% auf 59%. In absoluten Zahlen sprechen wir 2013 von 9 766 Lernenden, 2022 von 9 957. Linear verlaufen ist dieser Prozess allerdings nicht: Während die jeweiligen Anteile zwischen 2013 und 2016 zunächst stabil geblieben sind, hat sich die Verschiebung in den folgenden Jahren akzentuiert. Für die Auswertung wurden bei der allgemeinbildenden nachobligatorischen Ausbildung die öffentlichen und privaten Gymnasien, die Fachmaturitätsschule sowie die Oberstufe der Rudolf Steiner Schule berücksichtigt; bei der Berufsbildung sind die Zahlen der Anlehren EBA (eidg. Berufsattest, 2-jährig), der Lehren EFZ (eidg. Fähigkeitszeugnis, 3- bis 4-jährig), sowie der Wirtschafts- und Informatikmittelschule eingeflossen.

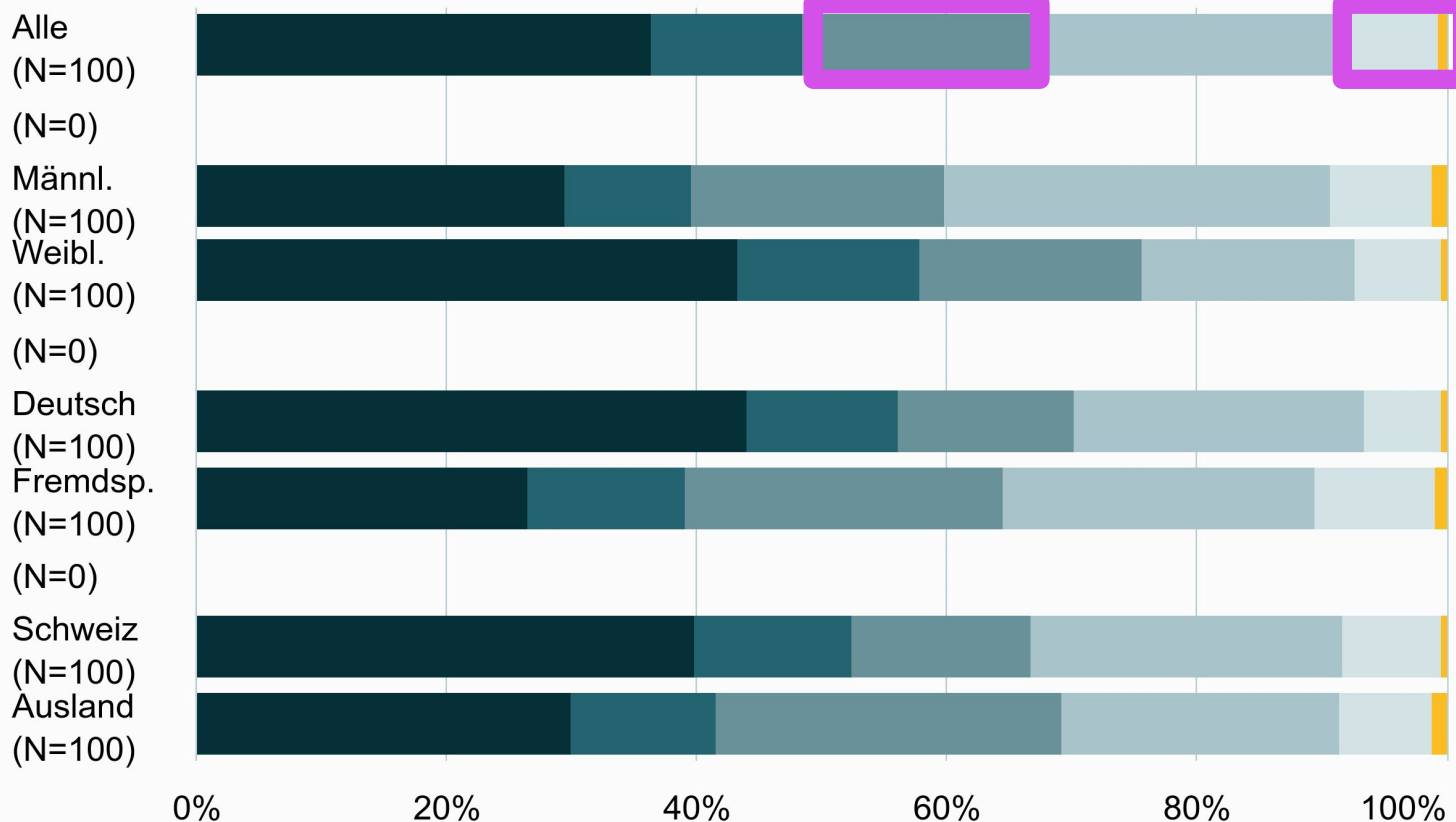
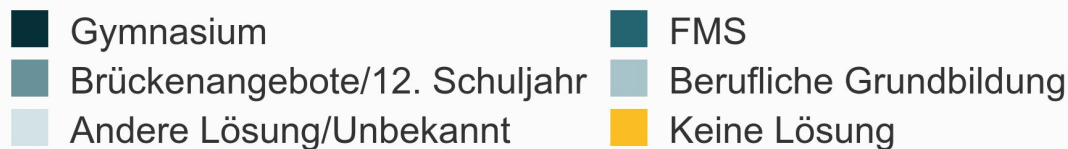
Nachobligatorische Ausbildung Basel-Stadt



Entspricht dem Trend, den wir auch gesamtschweizerisch sehen

Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit

im Schuljahr 2023/24, Basel-Stadt



Brückenangebot, Anderes, keine Lösung = 27.2%

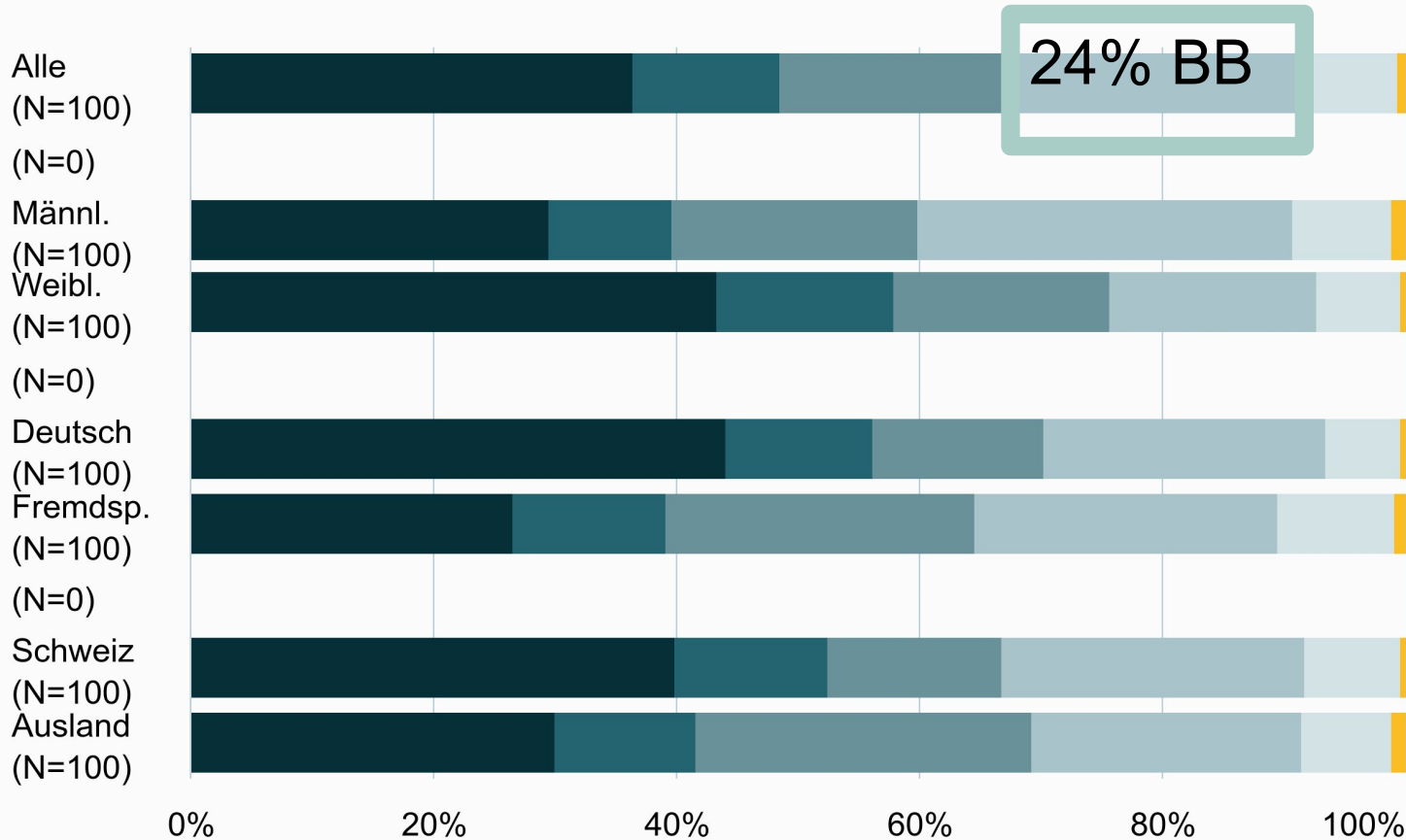
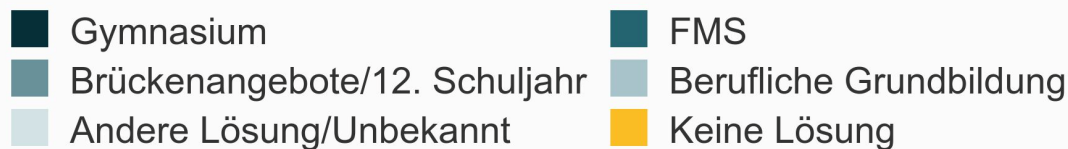
21% in TREE2

Etwas höhere Quote als Gesamt-CH

Quelle: Erziehungsdepartement Basel-Stadt.
Zuletzt geändert: 18.11.2024

Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit

im Schuljahr 2023/24, Basel-Stadt

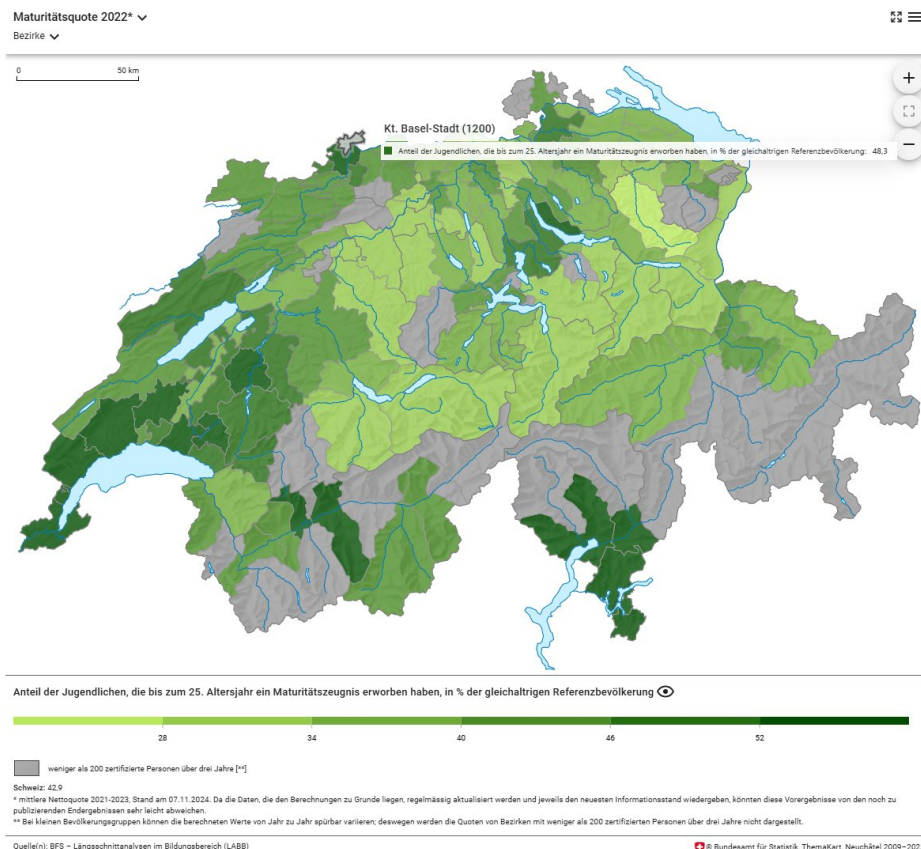


46% BB
TREE

Quelle: Erziehungsdepartement Basel-Stadt.
Zuletzt geändert: 18.11.2024

deutlich geringere Quote
als Gesamt-CH

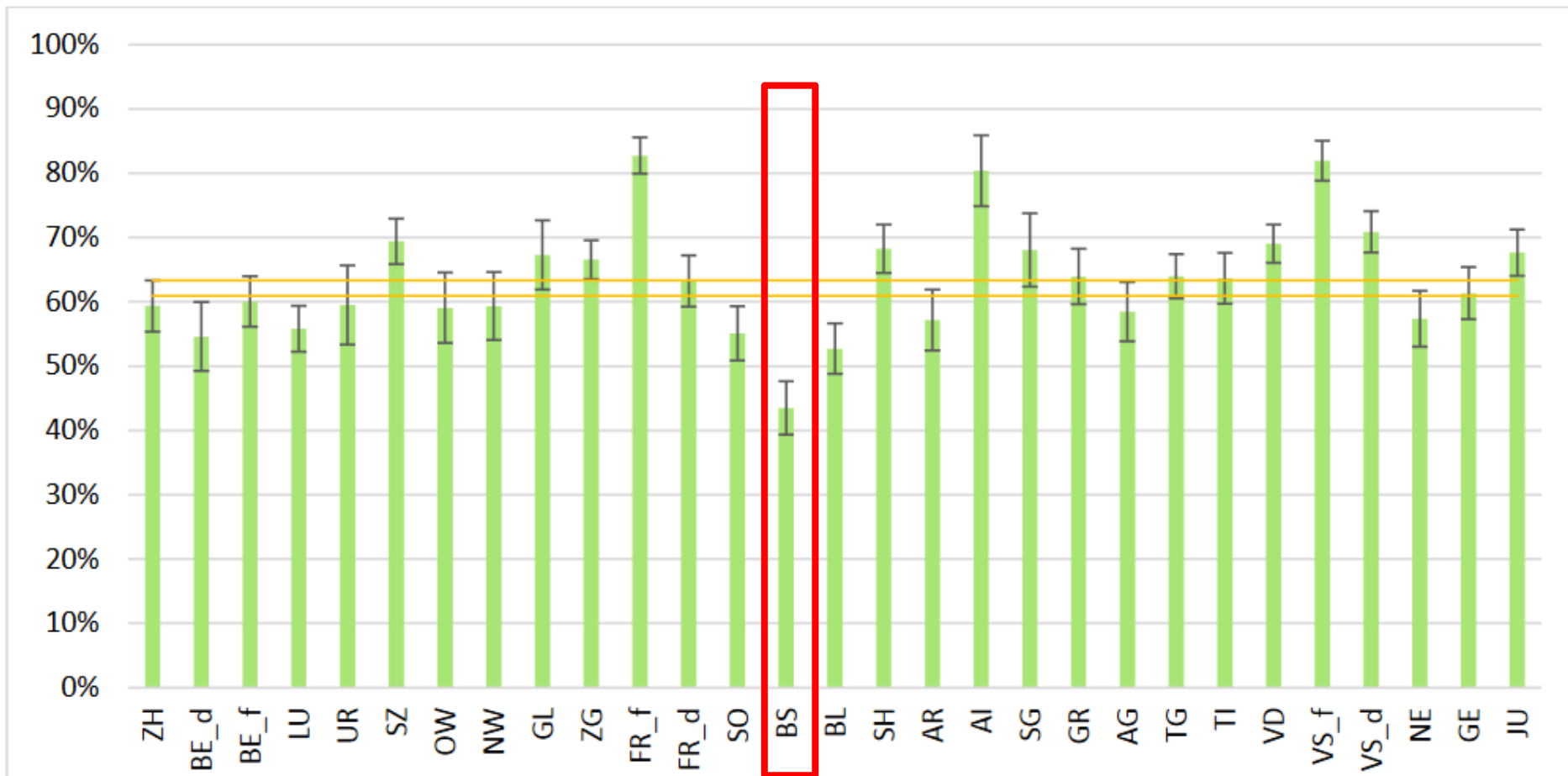
Maturitätsquoten



Region	Total %	Gym %	BM %	FM %
CH	43.0	22.9	16.0	4.1
Basel-Stadt	48.3	30.8	8.7	8.8
Genf	52.7	34.0	10.7	8.0
Zug	47.7	24.1	19.7	3.9
Bern	39.0	19.3	17.0	2.6

Höhere Gym- & FMS-Quote als Gesamt-CH

Abbildung 4.1: Anteil GK-erreichender Schülerinnen und Schüler in der Gesamtskala Mathematik in der Gesamtschweiz und in den Kantonen mit 95%-Konfidenzintervallen



In Basel gelingt es statistisch signifikant weniger Jugendlichen, die Grundkompetenzen in Mathematik zu erlangen

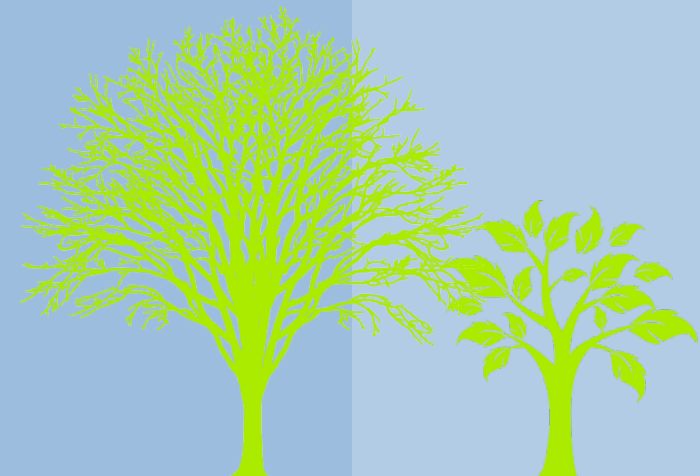


Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben
Transitions de l'Ecole à l'Emploi
Transitions from Education to Employment



^b
UNIVERSITÄT
BERN

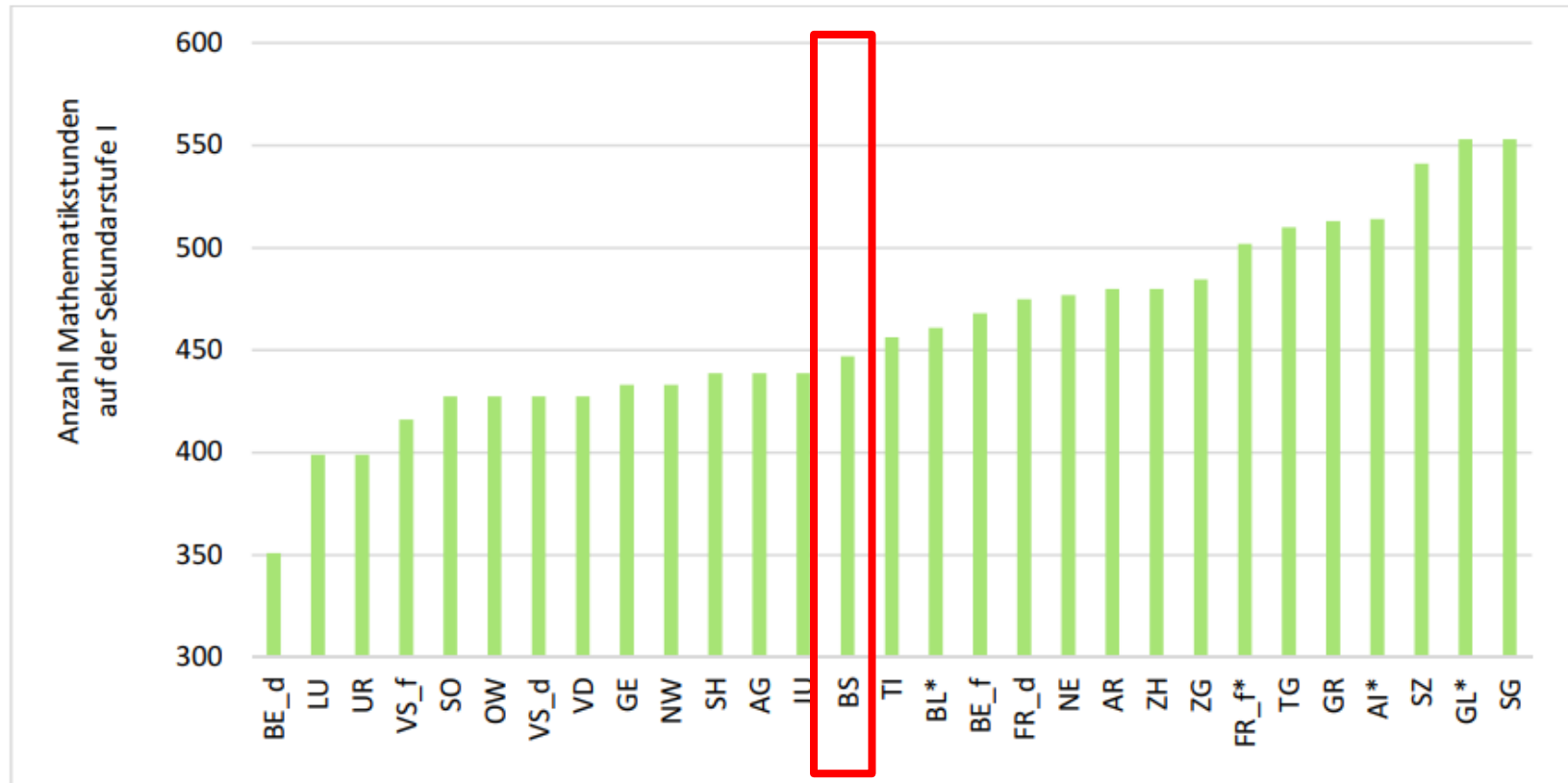
Einflussfaktoren: «erfolgreiche Bildungssysteme»



«Usual suspects», die als Einflussfaktoren diskutiert werden

- > Zusammensetzung Schülerschaft: Welches Umfeld hat ein Bildungssystem, wie heterogen ist die Schülerschaft?
- > «Opportunitätsstruktur»: Welches Bildungsangebot existiert Vorort? (Struktur Sek. I, Verhältnis AB-BB, Verhältnis dual-schulisch; Grossbetriebe – KMU, Wirtschaftsstruktur...)
- > Curricula, Unterrichtsgestaltung, Ausbildung Lehrkräfte, Ressourcenausstattung, Didaktik?

Abbildung 6.1: Anzahl Unterrichtsstunden in Mathematik auf der Sekundarstufe I (9.-11. Schuljahr): Schultypen mit Grundansprüchen und erweiterten Ansprüchen

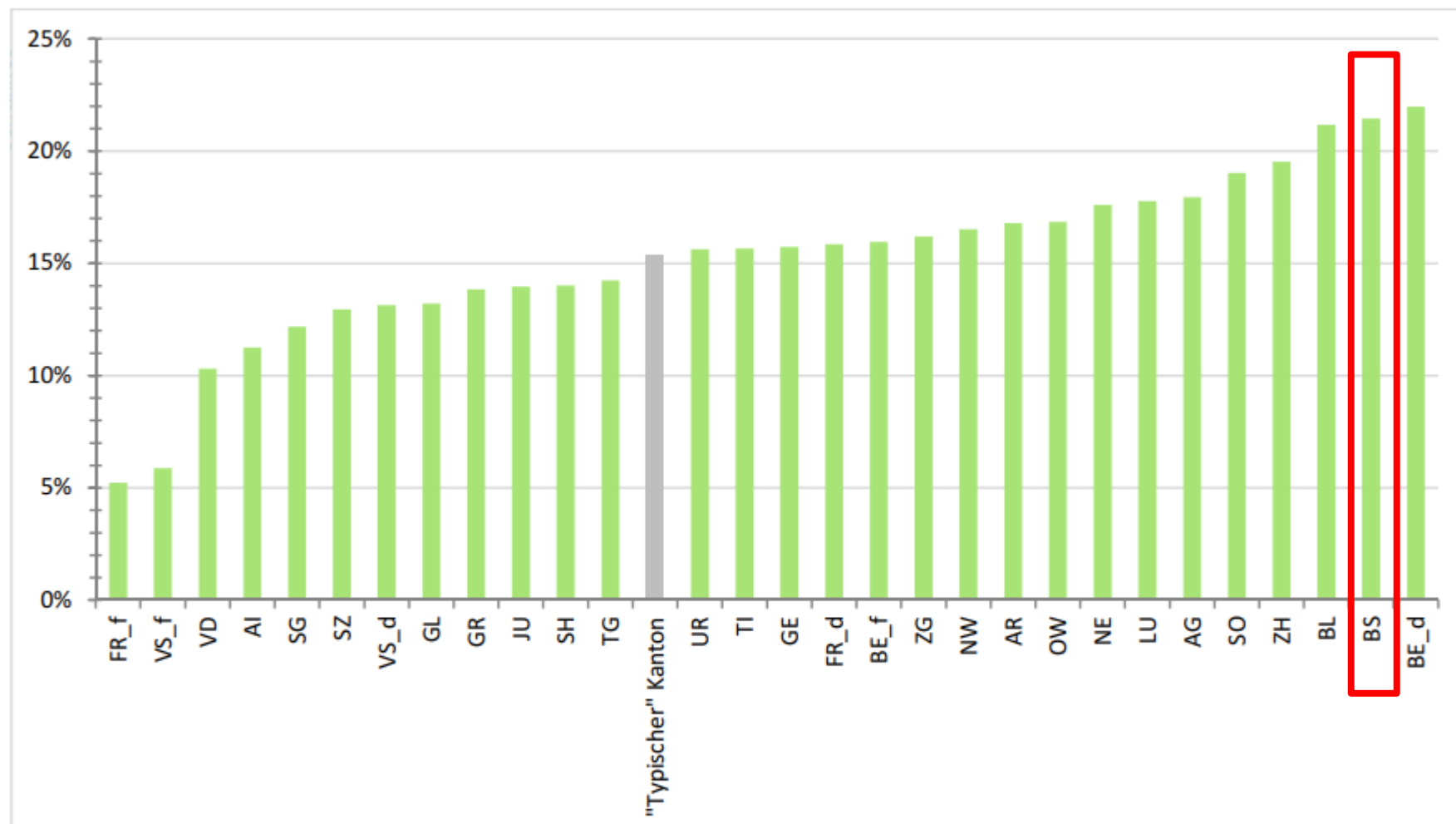


Anmerkungen: Die Unterrichtszeiten wurden den kantonalen Stundentafeln entnommen und beziehen sich auf die Summe der Pflichtlektionen im Fach Mathematik auf der Sekundarstufe I (9. bis 11. Schuljahr). Da die Anzahl Schulwochen und die Dauer einer Lektion je nach Kanton, Schuljahr und Schultyp variieren, wurden die Angaben in Stunden umgerechnet.

*Nach Schultypquoten gewichtete Unterrichtszeiten.

Anzahl Mathestunden «unauffällig»

Abbildung 5.15: Variabler Effekt der sozialen Herkunft nach Kanton



Anmerkungen: Marginaler Effekt der sozialen Herkunft auf die Wahrscheinlichkeit, die Grundkompetenzen zu erreichen.

Für das Referenzprofil, d. h. einen Jungen ohne Migrationshintergrund, der zu Hause nur die Schulsprache spricht und dessen soziale Herkunft dem Schweizer Durchschnitt entspricht.

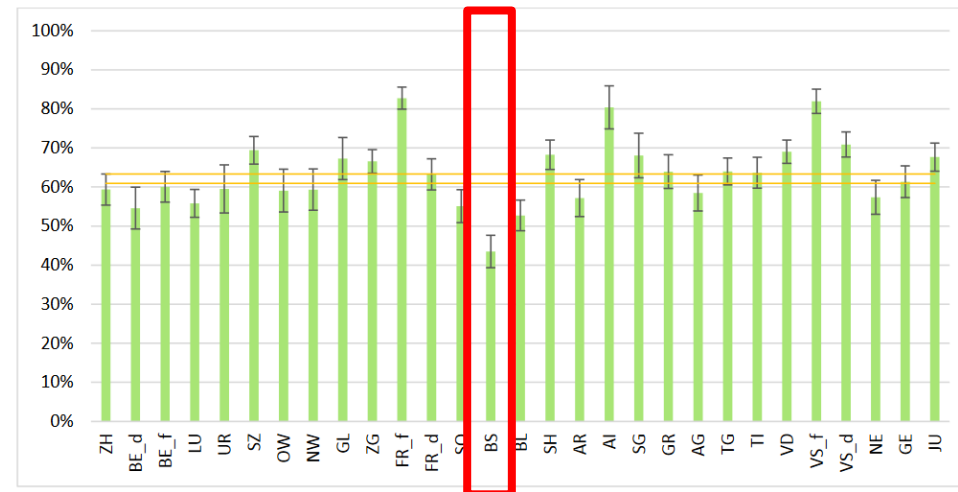
Auffällig hoher Einfluss der sozialen Ungleichheit

Grundkompetenzen Mathematik

Die Ergebnisse zeigen, dass **mehr als 4% der Unterschiede** (...) auf die **Unterschiede zwischen den Kantonen** zurückzuführen sind. Dies bestätigt, dass sich die Kantone (...) zwar voneinander unterscheiden, aber dieser **Unterschied ist relativ klein**. Der Grossteil der Unterschiede bezüglich des Erreichens der Grundkompetenzen (knapp 96%) **ist eher auf individuelle Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern** zurückzuführen. (...)

Es ist deshalb anzunehmen, dass der **Grossteil der kantonalen Differenzen** in den Anteilen GK-erreichender Schülerinnen und Schüler bei **Merkmale der Schulen, Klassen sowie der Schülerinnen und Schüler zu suchen ist**.

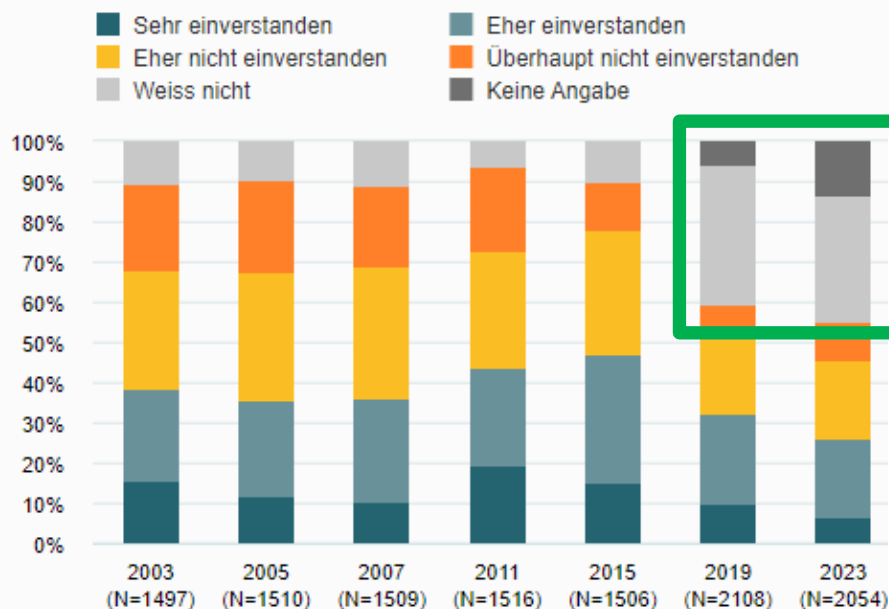
Abbildung 4.1: Anteil GK-erreichender Schülerinnen und Schüler in der Gesamtskala Mathematik in der Gesamtschweiz und in den Kantonen mit 95%-Konfidenzintervallen



Systemwechsel 2015

Beurteilung der Bildungschancen

«Wie stehen Sie zu folgender Aussage: Alle Kinder erhalten die gleichen Bildungschancen.», Basel-Stadt



Quelle: Statistisches Amt Basel-Stadt, kantonale Bevölkerungsbefragung.
Zuletzt geändert: 31.12.2024

INDIKATOR I.50.1.04862

LESEHILFE

6,9% der Bevölkerung sind 2023 sehr und 19,1% eher mit der Aussage einverstanden, dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen erhalten. 29,0% sind mit der Aussage eher bzw. überhaupt nicht einverstanden. Der Anteil Befragter, welcher diese Aussage nicht beurteilt hat, ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen.

ERLÄUTERUNGEN UND METHODISCHE HINWEISE

Befragt werden volljährige Personen mit Schweizer Bürgerrecht sowie Ausländerinnen und Ausländer mit Ausweis B oder C, die seit mindestens einem Jahr in Basel-Stadt wohnhaft sind. Methodenwechsel mit Einfluss auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse: seit 2019 in schriftlicher Form (Papier- bzw. Onlinefragebogen), zuvor telefonisch; seit 2023 Gewichtung nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppe (2011, 2015 und 2019 wurden nachgewichtet, die Werte weichen daher von früher publizierten ab).

LINKS

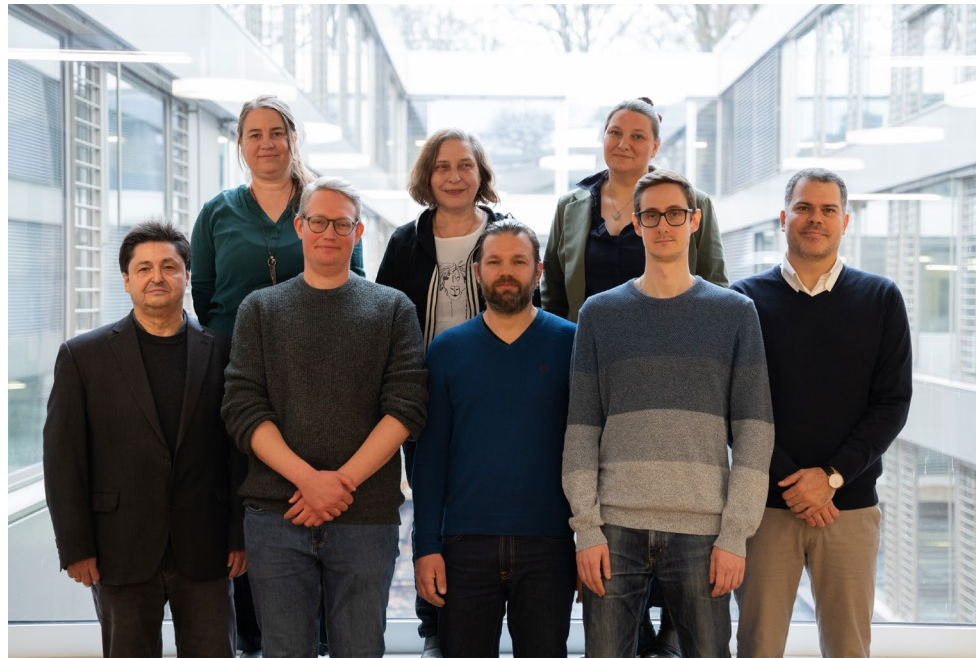
➤ Indikatorenset: **Gesellschaftlicher Zusammenhalt**.

Höhere Verunsicherung in Bevölkerung nach Systemwechsel
=> Was macht das mit elterlichen Aspirationen?

Fazit Basel Stadt

- > in Hinblick auf Ausbildung(sverläufe)
 - Ähnliche Trends, aber mehr GYM/FM und weniger BB
 - Hoher Anteil an Zwischenlösungen u.ä.
- > in Hinblick auf «typische» Einflussfaktoren guter Bildungssysteme:
 - Bildungssystem in einem städtischen, sehr heterogenen Umfeld
 - Hoher Einfluss der sozialen Herkunft (Schweizweit steigend)
 - In Hinblick auf Studentafel & Anteil Schultypen mit Grundanforderungen Sek I «unauffällig»
 - Bildungsreform 2015 => Wie reagiert die Bevölkerung/Wirtschaft etc.? Wie lange braucht es, damit Reformen in einer Gesellschaft «angekommen» sind?

Weitere Infos unter: www.tree.unibe.ch



v.l.n.r.: vordere Reihe: Rolf Becker, Maarten Koomen, Ben Jann, Stefan Ilic, Andres Gomensoro
Hintere Reihe: Barbara Müller, Christina von Rotz, Sandra Hupka-Brunner

Vielen Dank für Ihr Aufmerksamkeit 😊

Literatur

BfS (2022/2023). Maturitätsquoten. <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/14756396>, Zugriff am 22.1.2025

Erzinger, A. B., Pham, G., Prospero, O., & Salvisberg, M. (Hrsg.) (2023). PISA 2022. Die Schweiz im Fokus. Universität Bern.

<https://dx.doi.org/10.48350/187037>

Gomensoro, A., Meyer, T., Hupka-Brunner, S., Jann, B., Müller, B., Oesch, D., Rudin, M. & Scharenberg, K. (2017). Erwerbssituation im Alter von dreissig Jahren. Ergebnis-Update der Schweizer Längsschnittstudie TREE. Bern: TREE.

Gomensoro, A., Meyer, T. (2021). Ergebnisse zu TREE2: Die ersten zwei Jahre. Bern: TREE. DOI: 10.48350/163969.

Hupka, S. (2003). Ausbildungssituation und Verläufe: Übersicht. In BFS/TREE (Hrsg.), Wege in die nachobligatorische Ausbildung. Die ersten zwei Jahre nach Austritt aus der obligatorischen Schule. Zwischenergebnisse des Jugendlängsschnitts TREE (S. 33–58). Bundesamt für Statistik.

Hupka-Brunner, S., & Kriesi, I. (2013). Ausbildungsbedingungen und Ausbildungszufriedenheit in der dualen Grundbildung. Die Rolle von Geschlecht und Migrationshintergrund. In A. Hadjar & S. Hupka-Brunner (Hrsg.), Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungserfolg (S. 244–272). Beltz Juventa.

Hupka-Brunner, S., Meyer, T., Stalder, B. E., & Keller, A. (2011). PISA-Kompetenzen und Übergangswegen: Ergebnisse aus der Schweizer TREE-Studie. In E. M. Krekel & T. Lex (Hrsg.), Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung (S. 173–188). Bundesinstitut für Berufsbildung.

Imdorf, Christian. „Lehrlingsselektion in KMU. Kurzbericht März 2007“. Fribourg: Heilpädagogisches Institut der Universität Fribourg i.Ü., 2007.

Kamm, C., Gomensoro, A., Heers, M., & Hupka-Brunner, S. (2022). Aspiring High in the Swiss VET-Dominated Education System: Second Generation Young Adults and Their Immigrant Parents. *Journal of Vocational Education & Training*, 75(1), 155–174.

<https://doi.org/10.1080/13636820.2022.2139746>

Konsortium ÜGK. „Überprüfung der Grundkompetenzen. Nationaler Bericht der ÜGK 2016. Mathematik 11. Schuljahr“. Bern/Genf: EDK & SRED, 2019. DOI: <https://doi.org/10.18747/PHSG-coll3/id/386>.

Moser, U. (2004). Jugendliche zwischen Schule und Berufsbildung. Eine Evaluation bei Schweizer Grossunternehmen unter Berücksichtigung des internationalen Schulleistungsvergleichs PISA. hep.

Ramseier, E., Brühwiler, C., Moser, U., Zutavern, M., Berweger, S., & Biedermann, H. (2002). Bern, St. Gallen, Zürich: Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen—Kantonaler Bericht der Erhebung PISA 2000. Reihe Bildungsmonitoring Schweiz. Bundesamt für Statistik (BFS), Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

Sacchi, S., & Meyer, T. (2016). Übergangslösungen beim Eintritt in die Schweizer Berufsbildung: Brückenschlag oder Sackgasse? *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 42(1), 9–39. <https://doi.org/10.1515/sjs-2016-0002>

Scharenberg, K., Rudin, M., Müller, B., Meyer, T. & Hupka-Brunner, S. (2014). Ausbildungsverläufe von der obligatorischen Schule ins junge Erwachsenenalter: die ersten zehn Jahre. Ergebnisübersicht der Schweizer Längsschnittstudie TREE, Teil I. Basel: TREE.,

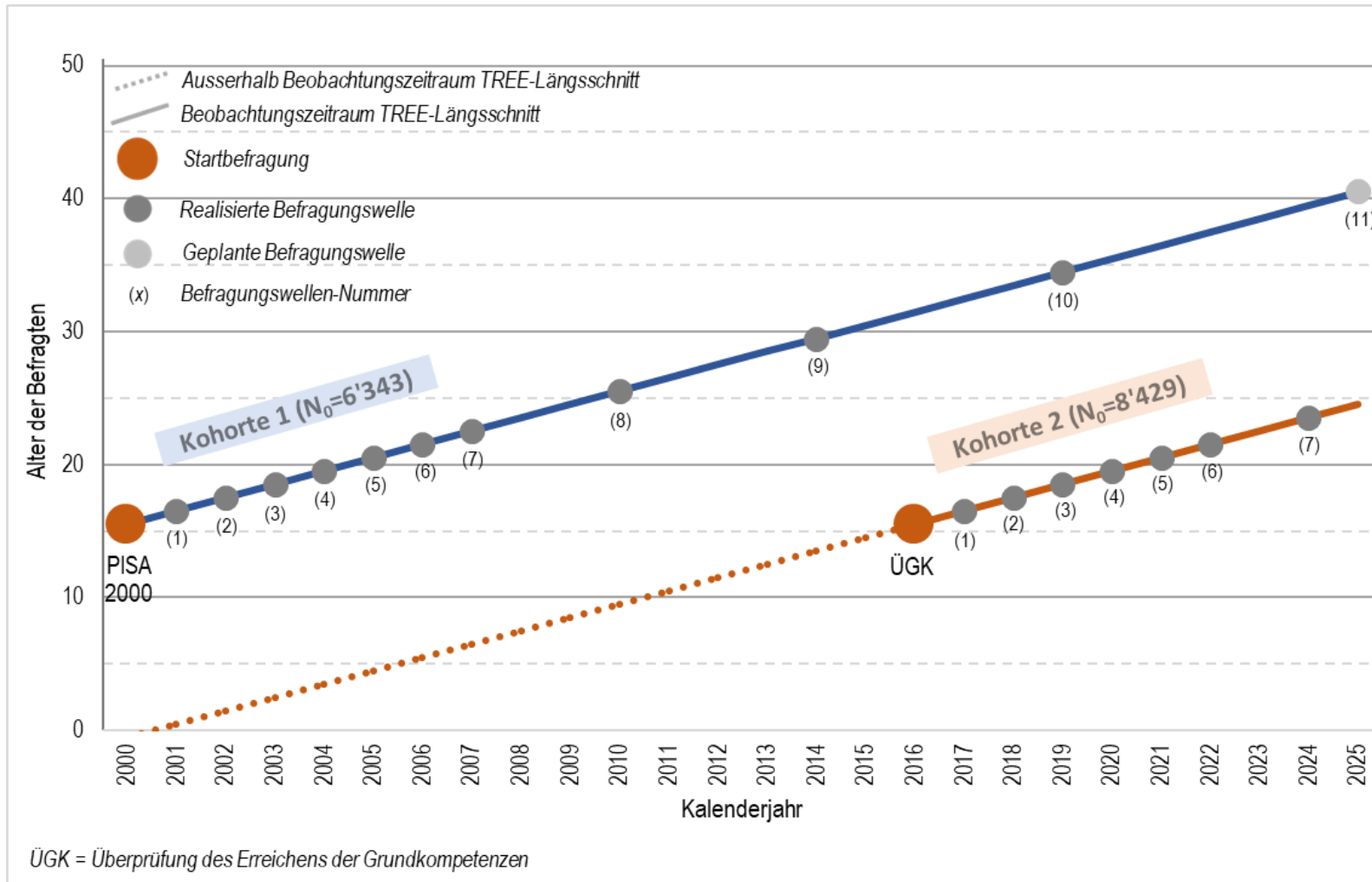
Stalder, B. E., & Schmid, E. (2016). Lehrvertragsauflösung und Ausbildungserfolg —Kein Widerspruch. Wege und Umwege zum Berufsabschluss. hep.

Statistisches Amt Basel (2023) Dossier Basel, Nr. 127, <https://statistik.bs.ch/files/dossiers/127-gs-2311.pdf#page=5>, Zugriff am 22.1.25

Statistik | Kanton Basel-Stadt, <https://statistik.bs.ch/indikatorenportal>

Forschungsprojekt TREE

TREE Design



TREE1 – Stichprobe & Rücklauf

Kalenderjahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Ø Alter der Befragten	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	29	30
Verlaufs-Phase der Befragten	Austritt aus obligatorischer Schule	Transitionen 1. Schwelle			Transitionen 2. Schwelle				Transitionen Tertiärstufe/								
Erhebungen	PISA 2000	TREE Welle 1	TREE Welle 2	TREE Welle 2	TREE Welle 4	TREE Welle 5	TREE Welle 6	TREE Welle 7			TREE Welle 8				TREE Welle 9		
Projektorganisation		Phase 1			Phase 2			Phase 3				Phase 4					
Stichprobe und Rücklauf	Gültige Stichprobe	6'343	5'944	5'605	5'344	5'048	4'852	4'665			4'571				4'404		
	Rücklauf absolut	5'532	5'210	4'880	4'680	4'507	4'138	3'953			3'424				3'143		
	% Rücklauf/Welle	87%	88%	87%	88%	89%	85%	85%			75%				71%		
	% Rücklauf total	87%	82%	77%	74%	71%	65%	62%			54%				50%		

TREE2 panel design, sample and response

Year	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026
Ø age of sample	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Transition progress of sample	End of compulsory school Transitions from lower sec. to upper sec. Transitions from upper sec. to tertiary level or labour market Transitions from tertiary level to labour market										
Surveys	AES baseline	panel wave 1	panel wave 2	panel wave 3	panel wave 4	panel wave 5	panel wave 6		panel wave 7		panel wave 8
Samples and Participation											
<i>Initial sample *</i>	22423 *	9741 *	9251 *	8918 *	7855	6949	6128				
<i>Valid response **</i>	11887 *	7971	6903	6154	5353	4501	4461				
<i>Response rate ***</i>	53%	82%	75%	69%	68%	65%	73%				

Data collected and published

Data collected

Data collection planned

* Due to retrospective exclusions from the sample, the published datasets comprise only 8,429 cases (see section 4.5 for details).

** Complete base questionnaire (Baseline survey: AES questionnaire incl. background module and consent to be contacted by TREE)

*** Valid responses in per cent of initial sample (baseline survey: average rate covering all sources of baseline nonresponse, see chapter 6 for details)

TREE-Advisory Board



Prof. Dr. [Cordula Artelt](#), Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) & Nationales Bildungspanel (NEPS), Bamberg



Prof. Dr. [Achim Elfering](#), Institut für Psychologie der Universität Bern



Prof. Dr. [Bernd Fitzenberger](#), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) & Friedrich-Alexander-Universität, Nürnberg



Prof. Dr. [Vernon Gayle](#), University of Edinburgh



Prof. Dr. [Christian Imdorf](#), Leibniz Universität Hannover



Prof. Dr. [Irene Kriesi](#), Eidg. Hochschule für Berufsbildung, Zollikofen



Prof. Dr. [Daniel Oesch](#), Université de Lausanne & centre LIVES



Prof. Dr. [Ingrid Schoon](#), UCL Institute of Education, London, & WZB



Prof. Dr. [Heike Solga](#), WZB für Sozialforschung & FU Berlin



Prof. Dr. [Mark Trappmann](#), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg